

Inserate  
werden angenommen  
in den bei der Expedition  
des Börsen- und Börsen-  
Agenten, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
H. v. B. in Firma  
J. v. B. in Firma  
Verantwortlicher Redakteur:  
J. v. B.  
in Bosen.

Mittag-Ausgabe.

# Pöfener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Bosen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
H. v. B. in Firma  
J. v. B. in Firma  
Verantwortlich für den  
Inseratenteil:  
J. v. B.  
in Bosen.

Nr. 292

Donnerstag, 27. April.

1893

## Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 26. April, 1 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des **Nachtragssetats** (Nachforderungen behufs Verwirklichung der Geldausgaben in Washington in eine Wochenschrift, zum Ankauf eines Wochenschriftgebäudes in Madrid und zur Bestreitung der Kosten für die Chicagoer Weltausstellung.)

Auf Antrag des Abg. **Prinz Arenberg** (Ztr.) wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.  
Es folgt die zweite Berathung des Antrags Stadthagen auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Antragsstellers. Die Geschäftsordnungscommission beantragte Annahme des Antrags.

Abg. **Singer** (Sd.) verliest ein Schreiben des Justizministers vom 24. April, wodurch der Staatsanwalt aufgefordert wird, von dem Umstande, daß es zur Zeit an der Genehmigung des Reichstags mangelt, abzusehen und sich alsbald der materiellen Untersuchung zu unterziehen, und befürwortet den Antrag der Kommission. Es handelt sich hier um eine Veräußerung der preussischen Justizverwaltung.

Staatssekretär Dr. v. **Böttcher** erklärt, daß ein Veräußerung auf Seiten der Justizverwaltung nicht vorliegt. Von dem Beschluß des Reichstags werde der Justizverwaltung offiziell Kenntniss gegeben werden.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Staatssekretär und den Abgg. **Singer** und **Stadthagen** (Sd.) wird der Antrag angenommen.

Es folgt die erste Berathung des von den Abgg. Dr. **Barth** und **Nidert** (Hr.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung des Reichswahlgesetzes in Verbindung mit der ersten Berathung des denselben Gegenstand betreffenden Antrags **Gröber** (Ztr.). Beide Anträge bezwecken Schutz der geheimen Wahl.

Abg. Dr. **Barth** (Hr.): Vorausgesetzt, daß der Reichstag noch länger zusammenbleibt, sehen wir von einer Kommissionsberathung ab, zumal der Gegenstand bereits früher in der Kommission behandelt worden ist. Ein wesentlicher Grund für unsern Antrag liegt in der mangelhaften Kontrolle, welche den Arbeitern gegenüber seitens der Arbeitgeber ausgeübt wird. Den Arbeitern wird vor dem Wahllokal ein deutlich erkennbarer Zettel in die Hand gedrückt. Solche Mißstände sind auch bei der Wahl des Abgeordneten **Möller** vorgekommen, die deshalb auch wesentlich aus diesem Grunde faßirt worden ist. Das australische System ist auch in Amerika und England schon seit Jahrzehnten eingeführt. Dort ist in Folge dessen fast alle Wahlcorruption verschwunden. Wir haben in unsern diesmaligen Antrag die Beschlüsse der Kommission zum Theil aufgenommen. Wir sind es den Arbeitern schuldig, daß wir ihnen ihr Reichstagswahlrecht möglichst unbeschränkt schützen, zumal ihr Landtagswahlrecht fast völlig illusorisch ist. (Beifall links.)

Abg. **Gröber** (Ztr.) befürwortet den von ihm eingebrachten Antrag. Seine Partei sei stets bereit gewesen, die Wahlfreiheit zu garantiren. Wünschenswerth sei es, daß der Antrag noch vor den nächsten Wahlen Gesetz werde.

Abg. **Blos** (Sd.): Um den Arbeitern das Wahlrecht zu sichern, müssen die Wahlen auf den Sonntag verlegt werden. Neuliche Bedenken, die dagegen geltend gemacht werden, können nicht als berechtigt anerkannt werden. Durch die Anträge werden zwar manche Mißstände beseitigt, aber die meisten bleiben bestehen. Ueberhaupt wird unter dem heutigen Wahlsystem eine wirkliche Wahlfreiheit den Arbeitern kaum gesichert werden können. Die Berichte der Wahlprüfungskommission geben nur ein unvollständiges Bild von den wirklichen Wahlbeeinflussungen. So ist es auf einem Gute vorgekommen, daß vor der Wahl eine Erklärung erlassen wurde, so viele oppositionelle Stimmen auf dem Gute abgegeben würden, so viel Arbeiter würden entlassen werden. Um wenigstens einen Theil des Wahlterrorismus zu beseitigen, werden wir für die Anträge stimmen.

Damit schließt die Erörterung.  
In ihrem Schlußwort empfehlen die Abgg. **Nidert** (Hr.) und **Mintelen** (Ztr.) nochmals die Anträge.  
Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden.

Der Antrag Dr. **Bieschel**, betr. Ausführung der justifizirenden Rabinetsordres in den Bemerkungen des Rechnungshofes des deutschen Reiches zu den allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt wird auf Vorschlag des Abg. Dr. v. **Marquardsen** (nl.) aus Rücksicht auf die Abwesenheit des Antragstellers von der Tagesordnung abgesetzt.

Präsident v. **Sebekow** theilt mit, daß der Alterspräsident Abg. **Frhr. v. Tettau** am Mittwoch Mittag in Berlin verstorben sei, und widmet demselben einen Nachruf. Die Mitglieder erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. (Kleinere Vorlagen, S. G., betr. Verrath militärischer Geheimnisse, Bucherzeugnisse, S. G., betr. Abzahlungsgefälle.)  
Schluß 3 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 26. April, 11 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Berathung des **Kommunalabgabengesetzes** wird fortgesetzt mit § 27, der die gemeindeeinkommensteuerpflichtigen Personen und Gesellschaften aufzählt. Die Kommission hebt darunter „insbesondere Konsumvereine“ hervor.

Ein Antrag **Bleß** (Ztr.) will Aktiengesellschaften und Genossenschaften, die ausschließlich wohlthätige und gemeinnützige Zwecke verfolgen und außer der landesüblichen Verzinsung des Anlagekapitals keine Dividende abwerfen, von der Steuerpflicht befreien.

Ein Antrag **Krause** (nl.) will Steuerbefreiung für Gesellschaften mit beschränkter Haftung, dagegen Besteuerung der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft für ihren Antheil an dem Verlebe.

Ein Antrag **Herold** (Ztr.) verlangt Besteuerung nicht bloß von Domänen und Forsten, sondern auch von „sonstigen Liegenschaften“.

Abg. **Gerold** (Ztr.) befürwortet seinen Antrag, der es verhüten wolle, daß gewisse Liegenschaften, die zum Studienfonds u. dergl. gehören, einkommensteuerfrei bleiben.

Geb. Rath **Noell** findet es nicht für gerechtfertigt, daß derartige Liegenschaften, deren Ertrag gemeinnützigen Zwecken dient, zur Steuer herangezogen werden.

Abg. Dr. **Krause** (nl.) verteidigt seinen Antrag, der darauf abzielt, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die man durch Gesetz habe fördern wollen, nicht schlechter zu stellen als die offenen Handelsgesellschaften, denen jene Gesellschaften auch näher stehen als den Aktiengesellschaften. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollten von der Doppelbesteuerung befreit bleiben.

Abg. **Engels** (Hr.) bittet, daß in der zukünftigen ministeriellen Anweisung zur Ausführung des Kommunalsteuergesetzes die Grundsätze für die Berechnung der Abschreibungen ausführlich dargelegt werden möchten.

Geb. Rath **Justing** erklärt, daß schon in der ministeriellen Anweisung zum Einkommensteuergesetz unter Abschreibungen nicht die formellen Abschreibungen, sondern die materiellen Abzüge verstanden werden.

Abg. Dr. **Meier** (Hr.): Das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das von allen Parteien als wirtschaftliche Nothwendigkeit befürwortet worden ist, ist seit Jahresfrist in Kraft getreten. Legt man diesen Gesellschaften die Steuer auf, so verhindert man die weitere Ausdehnung dieser Gesellschaftsform. Ein kaufmännisches Geschäft wird nach dem Tode des Inhabers nicht in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt werden können. Ist es denn der höchste Lebenszweck, Steuern zu zahlen?

Es ist schon nicht richtig gewesen, die Aktiengesellschaften mit einer Einkommensteuer zu belegen, denn die Aktiengesellschaften als solche haben kein besonderes persönliches Einkommen, sondern gewähren nur gewissen Personen die Möglichkeit eines Einkommens. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist die Besteuerung noch ungerechtfertigter. Ich werde darum für den Antrag **Krause** stimmen. Ferner wünsche ich die Streichung der Bestimmung, daß Neuanziedler zur Steuer herangezogen werden können, auch wenn sie ihren Wohnsitz in der Gemeinde nicht haben, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von drei Monaten übersteigt. Denn sonst könnten z. B. die Wuppertaler Ziegeleiarbeiter, die in den umliegenden Territorien ihr Gewerbe ausüben, zur Steuer herangezogen werden. Daß auch die Abgeordneten in Berlin zur Kommunalsteuer herangezogen werden könnten, hat nur theoretische Bedeutung. Denn der Versuch ist noch nicht gemacht worden und wird wohl auch nicht gemacht werden.

Geb. Rath **Noell**: Aus der wirtschaftlichen Nothwendigkeit einer Gesellschaftsform kann man nicht die Nothwendigkeit der Steuerbefreiung folgern. Denn jede Gesellschaft ist schließlich eine wirtschaftliche Nothwendigkeit. Nach der Kreisordnung werden die Aktiengesellschaften, Bergwerksgesellschaften und eingetragene Genossenschaften zur Kommunalsteuer herangezogen. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind juristische Personen mit denselben Rechten wie die Aktiengesellschaften; es ist also kein Grund vorhanden, sie anders zu behandeln. Sie stehen den Aktiengesellschaften näher als den offenen Handelsgesellschaften. Wie die Aktiengesellschaften, so sind auch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung als solche die Gewerbetreibenden und nicht die einzelnen Gesellschafter.

Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.) tritt dem Antrage **Krause** bei. Bei der Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung handelt es sich nicht um eine Neubildung, sondern regelmäßig um eine Zusammenhaltung des Familienbesitzes. Diese Gesellschaft sei also etwas anderes als eine Aktiengesellschaft und könnte Steuerbefreiung beanspruchen. Das Privilegium der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das durch Reichsgesetz geschaffen sei, werde durch die Bestimmungen des § 27 zu einem privilegium odiosum.

Finanzminister Dr. **Miquel** führt aus, daß die Gesellschaften mit beschränkter Haftung juristische Personen seien wie die Aktiengesellschaften, es dürfe also für diese keine Ausnahme gemacht werden. Die Gesellschaften haben nicht bloß das Zusammenhalten von Vermögen zum Zweck, sondern auch wie alle übrigen Gesellschaften die Neubildung von Vermögen. Als Konsequenz des Antrages **Krause** müßten auch die Familien-Aktiengesellschaften von der Steuerpflicht entbunden werden.

Abg. **Bleß** (Ztr.) bittet, seinen Antrag anzunehmen, der für sich selbst spreche.

Geb. Rath **Noell** erwidert, daß auch Aktiengesellschaften oft weniger als die landesüblichen Zinsen erübrigen und doch kommunalsteuerpflichtig sind. Die Verwendung des Gewinns sei für die Kommunalbesteuerung unerheblich.

Abg. v. **Buch** (konf.) erklärt, daß seine Partei vorläufig für den Antrag **Krause**, aber gegen den Antrag **Bleß** stimmen werde, um das Steuergesetz nicht zu durchlöchern.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird § 27 mit dem Antrag **Krause** einstimmig angenommen. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.

§§ 28-30 (Einkommen aus Grundstücken und Gewerbebetrieb) werden unverändert angenommen.  
§ 30a enthält die Bestimmung über besondere Gemeindegemeinschaften.

Ein Antrag **Hitze** (Ztr.) will die Bestimmung streichen, wonach Veränderungen der Sätze des Staatssteuertarifs nur mit der Maßgabe zulässig sind, „daß das im Tarif der Staatseinkommensteuer enthaltene Steigerungsverhältniß der Sätze nicht zu Ungunsten der oberen Stufen geändert werden darf.“

Abg. **Hitze** (Ztr.) befürwortet seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die Regierungsvorlage die beanstandete Bestimmung nicht gehabt habe. Man müsse es den Gemeinden überlassen, die Steuerföge selbst zu bemessen.

Abg. v. **Jagow** (konf.) hält den Antrag des Abg. **Hitze** für in Widerspruch stehend mit den Auffassungen, welche in beiden Häusern

des Landtags bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes geltend gemacht wurden. Die Degression dürfe nicht noch weiter getrieben werden mit Rücksicht auf den Ansturm destruktiver Elemente in der Stadtverwaltung.

Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.) spricht sich für den Antrag **Hitze** aus mit Rücksicht auf Ausnahmefälle, in denen eine stärkere Degression nothwendig sei.

Abg. v. **Liedemann-Labischin** (Hr.): Die Fassung des § 30a richtet sich nur gegen eine Steigerung der Degression, aber nicht gegen eine weitere Degression. Wir sind mit dieser Absicht des § 30a durchaus einverstanden und können daher für den Antrag **Hitze** nicht stimmen.

Finanzminister Dr. **Miquel** hält die Befürchtung des Abg. v. **Jagow** wegen des Ansturms destruktiver Elemente nicht für gerechtfertigt, da jede Abweichung von dem Tarif der Genehmigung der Regierung unterliegt.

Abg. Dr. **Meier** (Hr.): Man kann nicht alle Ausnahmefälle in einem Gesetz berücksichtigen, man darf aber auch nicht bloß Winke geben. Man muß in einem Gesetze prinzipielle Grundsätze aufstellen. Der Regierungsentwurf entspricht diesen Anforderungen, und die Kommission hat den Paragraphen verschlechtert, indem sie ihn wortreicher aber nicht verständlicher gemacht hat. Wir werden gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird § 30a unter Ablehnung des Antrages **Hitze** in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 31 (Steuerpflichtige mit einem Einkommen unter 900 M.) beantragt

Abg. Dr. **Meier** (Hr.) die Bestimmung zu streichen, wonach die Genehmigung der Regierung nachzusuchen sei, wenn Steuerpflichtige mit einem Einkommen bis 900 M. von der Beitragspflicht entbunden oder zu einem geringeren Prozentsatze herangezogen werden. Die Genehmigung der Regierung ist hier überflüssig, da Steuerpflichtige nur dann befreit werden, wenn die Deduktion des Bedarfs der Gemeinde obnein gesichert ist. Die Feststellung des Gemeindebedarfs würde sich durch eine solche Genehmigungspflicht verzögern.

§ 31 wird darauf unter Ablehnung des Antrags **Meier** unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso §§ 32-33 (Befreiung von der Gemeindeeinkommensteuer).

§ 34 bestimmt, daß die mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten von der Kommunalsteuerpflicht befreit bleiben.

Ein Antrag des **Freiherrn v. Zedlitz** will diese Steuerbefreiung nur gelten lassen bis zur Regelung dieser Frage durch ein besonderes Gesetz.

Ferner liegt dazu eine vom Abg. v. d. **Acht** mit Unterstützung des Zentrums eingebrachte Resolution vor: die Regierung zu ersuchen, die Vorrechte der Beamten in der kommunalen Besteuerung gleichzeitig mit der weiteren Aufbesserung ihrer Gehälter zu beseitigen.

Abg. Dr. **Langerhaus** (Hr.): Bei der Frage der Kommunalsteuerfreiheit der Beamten muß ich immer an den Spruch denken: Es erben sich Gesetz und Recht wie eine ewige Krankheit fort. Der jetzige Zeitpunkt ist der günstigste zur Aufhebung des Privilegiums der Beamten. Die Verhältnisse der Beamten sind seit 1822 ganz andere geworden. Ihr Gehalt ist besser geworden, und auch durch das neue Einkommensteuergesetz sind die kleineren Beamten erheblich erleichtert worden. Die Beamten haben von den Kommunen große Vortheile, sie genießen alle Wohlthaten städtischer Einrichtungen. Da finde ich es doch unerhörte, daß die Leute an den Staat, dessen Beamte sie sind, Steuern zahlen, an die Kommunen nicht (sehr richtig). Für die niederen Beamten wird die Steuer nur sehr gering sein. Ich beantrage also, den § 34 zu streichen.

Abg. **Sperrlich** (Ztr.): Die Kommunalsteuerfreiheit der Beamten ist nicht zu rechtfertigen. Denn was für dieses Vorrecht der Beamten ausgeführt wird, gilt auch für andere Leute zumal nach Einführung der Deklaration. Der Beamte hat sogar ein sicheres Einkommen als jeder andere Bürger, der von seiner Arbeit leben muß. Der Staat muß seinen Beamten ein Einkommen gewähren, das sie in Stand setzt, auch ihren Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden nachzukommen. Dagegen halte ich den jetzigen Zeitpunkt nicht für den geeignetsten zur Aufhebung des Privilegiums, weil die Beamten einer Aufbesserung bedürfen und durch das neue Einkommensteuergesetz erheblich höher belastet sind. Aus diesem Grunde haben wir unsere Resolution eingebracht, die als eine Ergänzung zu dem Antrage v. **Zedlitz** zu betrachten ist. Der letztere trifft das Richtige, indem er die Nothwendigkeit einer Aenderung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse betont.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (Hr.): Ein Theil der Gründe, die früher für die Kommunalsteuerfreiheit der Gemeinden maßgebend gewesen sind, ist jetzt weggefallen, namentlich, nachdem die Realsteuern den Gemeinden überwiesen werden. Da aber selbst von der Regierung die Nothwendigkeit einer Aufbesserung der Beamtengehälter anerkannt wird, halten wir den jetzigen Zeitpunkt zur Aufhebung des Privilegiums nicht für geeignet. Bei der schlechten Lage, in der sich die Beamten befinden, darf ihnen nicht eine neue Last aufgebürdet werden. Mein Antrag nimmt auf diese Verhältnisse Rücksicht und kommt den gerechten Ansprüchen der Gemeinden wie der Beamten entgegen.

Minister des Innern **Graf zu Eulenburg**: Ich bitte Sie, die Anträge abzulehnen. Nicht bloß diesmal, sondern auch bei den Kommunalabgabengesetzen der künftigen Jahre hat man die Frage ebenfalls erörtert und ist doch dazu gekommen, die Sache zu lassen, wie sie lag. Das zeigt mir, daß doch Gründe für Beibehaltung des Privilegiums vorhanden sind. Ein Hauptgrund ist, daß die Beamten sich ihren Wohnort nicht aussuchen können. Die Staatsregierung kann der Aufhebung der Steuerfreiheit unmöglich zustimmen in einem Augenblicke, wo sich herausstellt, daß die Forderungen zu niedrig sind, und wo die Kommunen neue Steuerquellen eröffnet erhalten. Ich bitte auch die Resolution nicht anzunehmen, damit Sie sich nicht für die Zukunft festlegen. Der Antrag **Frhr. v. Zedlitz** ist virtuell gleichbedeutend mit der Resolution. Auch ohne diesen Antrag kann die Regierung die Frage in einem

Gesetze neu regeln. Sie braucht nicht erst aufgefördert zu werden, die Sache zu erwägen, da das bereits geschieht.

Zwischen ist ein Antrag Langerhans eingelaufen, der ausdrücklich die Aufhebung der Gesetze über die Steuerfreiheit der Beamten betont.

Abg. v. Bismarck (konf.): Die Aufhebung der Steuerfreiheit der Beamten in diesem Augenblicke würde ein Geschenk des Staates, also der Gesamtheit an einzelne Städte bedeuten, da die Beamten für ihren Mehraufwand durch den Staat entschädigt werden müßten. Wir stimmen darum gegen die Anträge Jedditz und v. d. Aht.

Abg. Friedrichs (nl.) erklärt sich für den Antrag Langerhans, da das Privilegium der Beamten ein privilegium odiosum sei.

Abg. v. Cohnen (nl.) schließt sich dem an. Gerade die Zeit der Steuerreform ist geeignet zur Regelung dieser Frage. Die Beamten müssen sich auf gleichen Fuß stellen mit den übrigen Bürgern, mit denen sie gleiche Vorrechte haben. Die Staatsregierung hat das dringende Interesse daran, daß die Sache so geregelt wird. Da sie es jetzt nicht thut, so darf man es auch nicht ihrer Willkür für die Zukunft überlassen. Das finanzielle Interesse der Gemeinden erfordert die Aufhebung des Privilegiums. Der Staat wird dann gezwungen, die notwendige Gehaltsaufbesserung zu gewähren.

Abg. Dr. Bachem (Str.): Wir sind bereit, Gehaltsaufbesserungen zu bewilligen, aber wir werden bei einem entsprechenden Antrage der Regierung zumal nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten auf die Aufhebung des Privilegiums dringen. Nach Lage der heutigen Verhältnisse in den Gemeinden halten wir das für absolut notwendig.

Abg. Frick (Str.): Ich werde für Aufhebung des Privilegiums stimmen und hoffe, daß die Regierung, wenn dieser Antrag angenommen wird, daraus Veranlassung nehmen wird, mit den Gehaltsaufbesserungen schneller vorzugehen.

Der Antrag Langerhans wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Nationalliberalen und Zentrumsabgeordneten abgelehnt.

Dagegen wird § 34 in der Fassung des Antrages v. Jedditz gegen die Stimmen der Konservativen angenommen; ebenso die Resolution des Zentrums.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr. Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

L. C. Berlin, 26. April. Graf Caprivi hat, wie uns berichtet wird, gelegentlich eines gestern bei ihm stattgefundenen parlamentarischen Diners erklärt, daß er bezüglich der Militärvorlage im Interesse des Reichs zu einem weiteren Entgegenkommen bereit sei, vorausgesetzt, daß im Reichstage eine Mehrheit für die modifizierte Vorlage gesichert sei. In parlamentarischen Kreisen ist man durch diese Kundgebung des Reichskanzlers in keiner Weise überrascht; fraglich ist nur, bis zu welchen Punkte der Reichskanzler dem Reichstage entgegenzukommen gewillt ist. So lange darüber keine Klarheit besteht, wird das Ausschauen nach einer Mehrheit vergeblich sein. Im übrigen wird bekannt, daß Freiherr v. Huene nach Berlin zurückgekehrt ist und die Verhandlungen mit dem Reichskanzler wieder aufgenommen hat — trotz aller Phrasen der „Germania“.

Die Gerüchte, daß die Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage bei einzelnen Bundesregierungen auf Widerstand stoße, möchten wir nicht ernst nehmen. Ganz abgesehen davon, daß wiederholt versichert wurde, bei den Vorverhandlungen mit den Regierungen über diese Frage habe sich völliges Einverständnis ergeben, halten wir es für ausgeschlossen, daß der Bundesrath nach Ablehnung der Militärvorlage einen Antrag des Reichskanzlers auf Auflösung des Reichstags ablehnt. Bedenken mögen ja bei einzelnen Regierungen — genannt werden Bayern, Sachsen, Baden — gegen eine Auflösung des Reichstags bestehen, wie denn angeblich auch das preussische Staatsministerium Neuwahlen zum Reichstage im Laufe des Juni als nicht unbedingt bezeichnet hat; aber von da bis zu einem die Auflösung ablehnenden Votum im Bundesrath ist noch ein weiter Weg. Viel näher läge es, daß die Reichsregierung mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Ausfall der Neuwahlen diese äußerste Eventualität zu vermeiden suchte. Die Auflösung, schreibt heute der hochkonservative „Reichsbote“, wird deshalb nichts nützen, weil keine Partei in der Wahlagitation von Herzen für die Vorlage eintreten kann und es also gar nicht möglich ist, eine Majorität für dieselbe zu gewinnen. Die konservative Partei hat erklärt, daß sie in Anbetracht der Lage der unveränderten Regierungsvorlage zustimmen werde, obgleich sie eigentlich auf dem Boden der dreijährigen Dienstzeit steht; aber in der Wahlagitation könnte sie mit einer solchen Erklärung keine Geschäfte machen, dazu muß sie ganz andere Fragen in den Vordergrund stellen.

Nach den bisherigen Meldungen sollte der Kaiser bei dem Frühstück im Hause des preussischen Botschafters in Rom, Herrn v. Bülow, dem f. z. abgeordneten Erzbischof von Posen und Gnesen, Grafen Ledochowski, eine Tabakdose mit seinem Wille geschenkt und sich von ihm mit den Worten verabschiedet haben: „Nicht wahr, alles Geschehene ist vergessen.“ Der „Köln. Volksztg.“ zufolge hätte der Kaiser gesagt: „Eminenz werden gebeten (!), die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorstamen, wußte ich nichts davon.“ Es scheint uns die höchste Zeit, daß der „Reichsanzeiger“ diesen Ausstellungen der ultramontanen Presse durch eine amtliche Erklärung ein Ende macht. Graf Ledochowski ist im Jahre 1875 wegen Zuwiderhandlung gegen die Maigesetze verurtheilt und seines kirchlichen Amtes entsetzt worden. Wie man auch über die Maigesetze denken mag: daß der Kaiser den Kardinal gebeten haben sollte, „das Geschehene zu vergessen“, ist in keiner Weise glaubhaft.

Wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, hatte Staatssekretär v. Marschall am Mittwoch eine längere Unter-

redung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Brin. — Die Audienz, welche der Staatssekretär am Dienstag bei dem Papst hatte, dauerte anderthalb Stunden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meint, nicht gegen die Person Ahlwardt, sondern gegen den A h l w a r d t i s m u s müsse vorgegangen werden. Auch nach dem Verdict des Reichstags gegen Ahlwardt würden die Ahlwardt immer wieder bei den reiflichen, denen die Unterscheidung von gut und böse, von edel und gemein, von erhaben und nichtswürdig verloren gegangen ist, weil eine auf ihre brutalen Instinkte berechnete Agitation ihre Begriffe verwirren dürfte.

Diesem Giftstoff, fährt das Blatt fort, den diese Agitation der Volksseele zuführte, wurde zu lange Zeit gelassen, zu wirken, man hat verabsäumt, dem Uebel in seinen Anfängen energisch und wirksam vorzubeugen; man hat es vielleicht in allzu gewissenhafter Auffassung der gezogenen gesetzlichen Schranken veräußern müssen. Diese Veräußerung wieder gut zu machen, wird sehr schwer sein; der Reichstag selbst hat die Schwierigkeit vermehrt, indem er Herrn Ahlwardt von vornherein gegen die Konsequenzen außerparlamentarischer Verurtheilungen behütete.

Was soll das heißen?

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Berlin, 26. April. Die A h l w a r d t - K o m m i s s i o n hat sich heute Nachmittag nach Schluß der Plenarsitzung konstituiert und den Abg. Graf Ballestrem (Centr.) zum Vorsitzenden, v. Marquardsen (natl.) zum Stellvertreter des Vorsitzenden, die Abg. Fund (fr.), Dr. Borsch (Str.) zu Schriftführern gewählt. Von den Freisinnigen gehören der Kommission an die Abg. Dohrn, Fund, Horwiz, Bachme, Willisch; vom Centrum: Graf Ballestrem, Luchius, Lieber, Marbe, Dieben, Dr. Borsch, Graf Brehling; von den Polen Abg. v. Jazdzewski; von den Konservativen: Adersmann, Frhr. v. Manteuffel, Kleist-Schmenzin, Stöder; von den Nationalliberalen: v. Cuny und v. Marquardsen; von den Sozialdemokraten Bebel. Die Sozialdemokraten haben ihren zweiten Sitz in der Kommission dem Freunde Ahlwardts, Abg. Biedenbach, abgetreten.

Die „Freis. Ztg.“ berichtet in Sachen Ahlwardt noch das Folgende: Abg. Ahlwardt scheint noch weiter den Reichstag zum Narren halten zu wollen in Betreff der Vorlage seiner Akten. Trotzdem Ahlwardt in der Sitzung am Dienstag ausdrücklich erklärt hat, daß die noch zurückbehaltenen Akten „bis zum Augenblick, wo die Kommission zusammentritt, zur Stelle sein werden“ waren gleichwohl, als die Kommission nach der Plenarsitzung am Mittwoch Nachmittag zusammentrat, die Akten noch nicht zur Stelle. Ahlwardt selbst, der als Antragsteller berechtigt ist, an den Beratungen theilzunehmen, war nicht anwesend. Ebenso fehlte das Kommissionsmitglied Biedenbach. Der Vorsitzende der Kommission, Graf Ballestrem, schlug vor, die nächste Sitzung an diesem Mittwoch Abend abzuhalten und hierzu Ahlwardt noch besonders mit der Aufforderung einzuladen, die Akten vorzulegen. Es wurde aber bezweifelt, ob man bis dahin Ahlwardts habhaft werden könne. Deshalb wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag Vormittag anberaumt und die Vorladung Ahlwardts zu dieser Sitzung beschlossen. Wenn Ahlwardt bis dahin die Akten nicht vollständig vorlegt, so wird die Kommission voraussichtlich ihre Ar-

## Deutsche Kaiserfahrten nach dem Süden.

(Von unserem Spezial-Verichterstatter.)

— Rom, den 24. April.

Am 21. früh unternahm der Kaiser einen langen Ritt mit seiner Begleitung hinaus in die weite eigenthümlich schöne römische Campagna, die viel blühenber noch sein würde, als sie es ist, wenn nicht leider der seit langem so sehnlichst herbeigewünschte Regen jetzt fehlte, in den Kirchen sind schon öffentliche Gebete dafür angeordnet. Der Kaiser drückte seinen Begleitern wieder von Neuem aus, wie sehr er Italien liebe, wie gut es ihm hier gefiele und wie dankbar er sei, für den ihm bereiteten so überaus herzlichen Empfang. Auf der Rückkehr hielt er an einer ländlichen Osteria, um dort ein Glas Wein zu trinken, der Ofte ahnte gewiß nicht, welcher hohen Besuch er bedienen durfte. Sehr gut hat es überall gefallen, daß der Kaiser durch einen seiner Adjutanten einen Vorberkranz auf das Denkmal der bei Dogali in Afrika gefallenen 505 italienischen Offiziere und Soldaten niederlegen ließ. Allgemeines Staunen erregte die zum Theil riesenhafte Gestalten der Offiziere in des Kaisers Begleitung, trotzdem daß gerade hier der Menschenhag im Ganzen ein großer und kräftiger ist, fielen sie doch überall auf. Die Kaiserin besuchte an demselben Morgen eins der schönsten und bedeutendsten Denkmäler Roms, das Colosseum, und ließ sich auf das Eingehendste alles erklären.

Am Nachmittag desselben Tages fand das zweite Frühjahrs-Rennen des italienischen Jockeyklubs statt, auf dem, diesem Vereine gehörigen, vor der Porta San Giovanni gelegenen Rennplatz „alle Capannelle“. Es galt an diesem Tage, den von dem Könige gestifteten Preis von 24 000 Lire zu erringen, es starteten 7 Pferde und es errang den Sieg ein bisher unbekanntes Thier, die dunkelbraune Stute „Setucca“, italienisches Blut. Der Totalisator zahlte 45 Lire für jede 5 Lire. Schon frühzeitig hatten sich zahllose Menschenmassen vor der Porta San Giovanni gelagert, da man wußte, daß der Hof und die sämmtlichen fremden Fürstlichkeiten dem Rennen beiwohnen würden, wollte jeder sich einen möglichst guten Platz sichern, um die so sehr interessante An- und Abfahrt des Königs mit seinen Gästen zu sehen, für alles, was mit Pferde- und Wagenrennen zusammenhängt, ist der Römer „pazzo“, das heißt im höchsten Grade interessiert. Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr etwa erschienen das Kaiser- und das Königspar auf dem Platze, der in seiner weiten Ausdehnung von unzähligen hoheleganten, minder eleganten und einfachen Equipagen, und einer ungezählten Menschenmenge belebt, einen bunten Anblick darbot. Besonders lebhaft ging es auf den Tribünen und in deren Umgebung zu, wo zahlreiche Damen in reizenden Frühjahrsstolletten, Offiziere in verschiedenen Uniformen und viele Sportsmen ein wechselvolles Durcheinander boten. Im ersten vierpännigen Wagen à la Daumont, durch Postillone vom Sattel gefahren, trafen der Kaiser und der König, ersterer in der Interims-attilla der Sultane, letzterer in kleiner Generalsuniform auf dem Rennplatz ein. Der zweite Vierpänner vom Hof gefahren, trug die Kaiserin, den Kronprinzen und die Königin, den Herzog von Aosta; die dritte hatte ein Costüm von hellgelber Seide, Capothütchen mit Flieder und Perle an, das Kleid war reich mit Spitzen garnirt, die Königin war ebenfalls in sehr eleganter gelber Toilette. Die Herren trugen alle die Interimsuniform. Es war ein reizender Anblick, die beiden hohen Frauen so weiter nebeneinander sitzen zu sehen, wie es schien, sehr miteinander harmonirend. Auf der ganzen langen Strecke, vom Quirinal bis zum Rennplatz, wurden der Kaiser, der König und die Fürstlichkeiten auf das Freundlichste überall von dem zahlreichen Publikum begrüßt. Auf dem Rennplatz angekommen, nahm man auf der reservirten Tribüne Platz, mit großem Interesse den Ausgang derselben verfolgend, es war auffallend, daß an dem Derby Reale kein einziger Offizier konkurirte,

trotzdem in den Reihen der italienischen Kavallerie und Artillerie sich zahlreiche bekannte Herrenreiter finden und der Sport und die ritterlichen Künste in den Reihen des Offizierkorps gepflegt werden. Das Königspaar und seine Gäste verließen kurz vor Beendigung des 5. Rennens den Platz, die Rückkehr derselben gestaltete sich für sie zu einer wahren Ovation seitens der auf mehr als 150 000 Menschen geschätzten Masse. Was für ein Staub herrschte, davon kann sich nur der einen Begriff machen, der sich in dem Wagenschwallb befand: erst gegen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends fuhren die letzten Wagen zurück. Neben den königlichen Wagen fielen zahlreiche hohelegante Viererzüge der römischen Aristokratie auf, alles, Wagen, Pferde, Geschirr, Dienerschaft tadellos elegant. Aber welcher Staub, und dabei lacht der blaueste sonnigste Himmel auf die arme dürftige Erde herab. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr trafen das Kaiser- und Königspar im Quirinal ein, wo gegen 8 Uhr größere Familienafel stattfand. Nach 10 Uhr folgte die Abfahrt zur Belohnung der von der Stadt veranstalteten großen Galavorstellung im Teatro Argentina. In Italien fangen die Theater immer erst spät an, nie vor 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, und dauern meistens bis 12 Uhr, oft bis 1 Uhr Nachts. Die Preise der Plätze sind im ganzen theuer, das heißt die besten der größten Theater, das Repertoir ist kleiner, aber was geboten wird, meistens tadellos, namentlich ist auch die Inszenierung besonders prächtig.

Es waren zu dieser Vorstellung mehr als 1500 Einladungen ergangen, das ganze, elegante Rom hatte sich an dem Abend dort ein Rendezvous gegeben. Es war als ob ein stilles Ueberkommen zwischen allen eingeladenen Frauen geherrscht hätte, den fremden Gästen zu zeigen „so sehen wir Römerinnen aus“, einen solchen Luxus von Toiletten, eine solche Menge von dem kostbarsten Schmucke wird man wohl selten wieder vereint sehen. Nichts Uebertriebenes, alles aber hohelegant und dabei das Schönste von allem die vielen schönen Frauen, die man in allen Kreisen der römischen Bevölkerung findet. Durch eine in allen nach dem Theater führenden Straßen, dicht gedrängt stehende Menschenmasse, begann um 9 Uhr die Anfahrt der Geladenen. Das Theater war innen und außen auf das Prachtigste geschmückt, taghell elektrisch beleuchtet, den Ehrendienst vor dem großen Portal und in den Korridoren übernahmen, die städtischen Diener und Beamten in großer Galatracht reich gepudert, sie wie die ebenfalls dazu verwendeten Wägel, städtische Feuerwehr, sahen sehr gut aus. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, eskortirt von den in großer Uniform befindlichen Kürassieren, enthusiastisch vom Publikum begrüßt, empfingen mit der Marcia reale, der vor dem Theater aufgestellten Musik der Versagteri, erschienen das Kaiser- und Königspar. Am Fuße der großen Treppe empfing der Sindaco Fürst Ruspoli, mit der gesamten giunta municipale (Stadttrath) die kaiserlichen und königlichen Gäste. Außer den kaiserlichen und königlichen Paaren erschienen die vermittelte Königin von Portugal Maria Pia, Schwester des Königs, der Herzog von Oporto, ihr Sohn, der Erzherzog Rainer, Onkel des Königs, die Königin Mutter, Schwester des Königs Albert von Sachsen, der Großfürst Wladimir mit Gemahlin, geborene Prinzessin von Mecklenburg-Schwernin, der Prinz Georg von Griechenland, Schwager unseres Kaisers und der Vetter desselben, der Herzog von York, Sohn des Prinzen von Wales, die ganzen Herrschaften sind mehr oder minder nahe mit einander verwandt, ferner erschienen noch der Erbprinz Danilo von Montenegro, die sämmtlichen außerordentlichen Botschafter, das gesammte diplomatische Korps, die Prinzen und Prinzessinnen von Savoyen. Die Damen waren in kostbarsten Toiletten und reichstem Schmucke, die Kaiserin trug ein hellblaues Sammtkleid, die Königin ein silbergraues Brautkleid. Die Herren waren alle in großer Uniform mit Ordensbändern.

Als der Hof mit Gefolge in die königlichen Logen eintrat, intonirte die Musik die marcia reale um, gleich darauf in „Heil

Dir im Siegerkranz“ überzugehen, alles erhob sich, die Damen wehten mit den Fächern, klatschten in die Hände, und drei donnernde Ebbvas durchbrausten das weite Haus, das bis zum letzten Plaze angefüllt, heute einen wirklich zauberhaften Eindruck hervorbrachte. „Falsch“, das neueste Werk Verdis, wurde aufgeführt und zwar vorzüglich. Der große Meister, hat gesagt, daß er hoffe, trotz seiner 80 Jahre, noch mit einer vollendeten Schöpfung hervorzutreten. Wenn man ihn körperlich und geistig so frisch und rüstig sieht, so kann man annehmen, daß seine Hoffnung sich erfüllt. Vor Beendigung des dritten Aktes verließen das kaiserliche und königliche Paar unter erneuten enthusiastischen Begrüßungen und unter den Klängen der Musik das Theater. Die Ovationen setzten sich fort bis auf den Platz vor dem Quirinale, in welches der letzte königliche Wagen gegen 1 Uhr Nachts einfuhr, das Leben auf den Straßen dauerte noch lange fort. Am 22. April, dem Tage, wo Umberto und Margherita di Savoia, vor 25 Jahren sich die Hand für das Leben reichten, verkindeten 101 Kanonenschüsse über die ganze Stadt hin und weit in die Campagna hinaus dies dem italienischen Volke so theuere Ereignis.

In der Frühe empfing das italienische Königspaar die Glückwünsche der Fürstlichkeiten und der Hofstaaten und hörten später in der Kapelle des Quirinals eine feierliche Messe und Te Deum an. Schon mit den allerersten Tagen trafen aus den benachbarten Städten zahlreiche Kriegervereine (reduci delle patrie battaglie), Schützvereine (società tiro a segno) und Turnvereine (società di gymnastica) mit Fahnen und Musik ein. Die Musikhöre, bandenanannt, waren alle uniformirt. Sehr viel Landvolk war auch aus der Campagna herbeigekommen, sonnenverbrannte kräftige Gestalten, die Weiber meistens in der malerischen Tracht: weite bunte Röcke, Sandalen und große lang niederwehende Kopftücher in welcher oder rother Seide oder Leinen. Es war schon gegen 10 Uhr ein solches Gewühl auf den Straßen, daß die Wagen nur mit Mühe zirkulirten. Unser Kaiserpaar unternahm am Morgen einen Ausflug durch das Trastevere Stadtviertel am linken Ufer des Tiber, wo es namentlich von den Frauen des Volkes auf das Herzlichste begrüßt wurde. Später besichtigte das Kaiserpaar verschiedene Alterthümer wie die Callina Gianicola, San Pietro in Montorio, Fontana Paolina u. und zuletzt die so wundervoll gelegene Villa Pamphili mit ihren Gärten; sowohl der Kaiser als auch die Kaiserin waren entzückt von den herrlichen Umgebungen Roms.

Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr kehrte das Kaiserpaar in den Quirinal zurück. Um 2 Uhr begann daselbst die große Gratulationscour. Als die ersten erschienen die Minister, denen die Ritter des Annunziaten-Ordens folgten, dies ist der höchste italienische Orden, gleich unserem Schwarzen Adler-Orden, danach Senat und Deputirtenkammer, die höchsten Zivil- und Militärgerichte, ferner die Vertreter der Armee und Marine. Im bunten, farbenprächtigen Aufzuge folgten Magistrat und Stadtverordnete Roms. Hingefolge alterthümliche Galawagen, von noch größeren Rappen gezogen, trugen den Sindaco von Rom und die ältesten Aefforen, umgeben waren die Wagen von den sogenannten „fedeli“, eine Art Ausläufer und von der städtischen Feuerwehr. Dann folgte das altherwürdige Banner von Rom und die der vierzehn Quartiere Roms. Der Zug, der außerordentlich imposant ausah, wurde eröffnet und geschlossen von rettenden Gendarmen. Als der Sindaco mit seinem Gefolge in der Königsburg eingezogen war, begann der Aufzug der Vereine, die 500 an der Zahl mit circa 490 Bannern und 40 Musikbänden langsam durch die Via Nazionale, nach der Piazza del Quirinale, also Platz vor dem Schlosse, defilirten. Das Gedränge auf dem Platze vor dem Quirinal zu beschreiben, ist unmöglich, man kann annehmen, daß dort und in den angrenzenden Straßen mehr als 100 000 Menschen versammelt waren, alle erfüllt von dem einen Wunsche, dem Königspaar zu huldigen.

besten abbrechen, da man sich nicht länger von Alswardt zum Narren halten lassen will. In welchem Ansehen Alswardt bei sämtlichen Kollegen gegenwärtig steht, beweist auch der Beschluß der Kommission, zu den Kommissionsberatungen Stenographen zuzuleihen, um es Alswardt abzuschnitten, abgegebene Erklärungen späterhin abzuleugnen oder in ihr Gegenteil zu verkehren. Niemand im Reichstag will mit Alswardt noch etwas zu thun haben anders als im Beisein von Zeugen.

L. C. Berlin, 26. April. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Antrag des Zentrums wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes am nächsten Mittwoch zur Verhandlung im Reichstage kommen wird.

### Die Festlichkeiten in Rom.

Rom, 26. April. Auf Befehl des Königs Humbert hat der Großmeister des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens Sr. Majestät dem Kaiser ein prächtig ausgestattetes Werk über den Orden und dessen Geschichte überreicht. — Das Turnier-Komitee überreichte dem Kaiser ein prachtvolles Album über das Turnier und eine goldene Denkmünze. Nach dem heute im Quirinal stattgehabten Gartenfeste wohnte das Kaiserpaar von einer Loge aus dem Vorbelage von 2000 Jünglingen der Gymnasten und der Technikerschule bei, welche zur Teilnahme an einem Wettturnen nach Rom gekommen sind.

Am Mittwoch früh unternahm der Kaiser einen Ausflug nach Albano, Genzano und Frascati. Es wird darüber gemeldet:

Albano, 26. April. Der Kaiser traf nebst Gefolge um 9 Uhr 6 Minuten hier ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, wo sich eine große Volksmenge angesammelt hatte, unter Salutsschüssen von den Behörden, Vereinen und Schulen empfangen. Ein aufgestelltes Musikcorps spielte die preussische Volkshymne. Der Kaiser besieg einen vierköpfigen Wagen und fuhr durch die geschmückte Stadt Albano über Aricia nach Genzano. Hier besuchte der Kaiser die Villa Sforza-Cesarini, deren Park den Ausblick auf den tief unten liegenden Nemi-See und dessen herrliche Umgebung bietet. Auf dem ganzen Weg wurde der Kaiser von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Die Kaiserin besuchte inzwischen die Museen auf dem Kapitol und begab sich hierauf von der deutschen Botschaft aus in einer preussischen Hofequipe nach dem Vatikan, um die vatikanischen Museen und Gallerien zu besichtigen. Das italienische Königspaar wohnte der 10<sup>Uhr</sup> stattgehabten Eröffnung der National-Ausstellung in den Thermen des Diocletian bei.

Rocca di Papa, 26. April. Auf der Rückfahrt von Genzano kam der Kaiser nach Aricia, wo er von Vereinen, Schulen und einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt wurde. Die städtische Musikkapelle spielte die preussische Nationalhymne. Die Weiterfahrt erfolgte auf der malerisch-schönen Straße nach Rocca di Papa, wo der Zug um 11 Uhr ankam. Auch hier hatten sich zum Empfang die Behörden, Vereine und Schulen aufgestellt, die Musik spielte die Königsymne unter den jubelnden Zurufen der versammelten Menge. Der Kaiser richtete einige Worte an den Ortsvorsteher und setzte sodann die Fahrt nach Grotta Ferrata und Frascati fort.

Bei Squarcialelli, einem Vorwerk von Grotta Ferrata, hatte der kaiserliche Wagen einen kurzen Aufenthalt, indem eines der Wagenpferde an einer schmalen Wegstelle stürzte, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Beschädigt wurde Niemand. Da die Deichsel des Wagens gebrochen war, bestieg der Kaiser mit dem General de Sonnaz einen anderen Wagen. Gegen Mittag erfolgte die Ankunft in Frascati. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Die Stadterretung, eine Abordnung von Offizieren, sowie die Schulen hatten sich zum Empfange aufgestellt: die Musik spielte die preussische Nationalhymne. Unter dem Jubel der zahlreichen Volksmenge trat der Kaiser mittels Separatzuges die Rückfahrt von Frascati nach Rom an, wo die Ankunft Mittags 12<sup>Uhr</sup> erfolgte.

Rom, 26. April. Am 28. d. M. werden sich der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria, sowie König Humbert und die Königin Margherita nach ihrer Ankunft in Neapel an Bord des „Sapanto“ um 10 Uhr Vorm. einschiffen um, gefolgt von dem Panzer „Umberto“, den Kanonenbooten „Tribi“ und „Guribee“, dem Dampfer „Trinacria“ mit den Hofwürdenträgern, dem „Barbarigo“ mit den Senatoren und Deputierten, und dem „Bolta“ mit den Mitgliedern der Presse, eine Rundfahrt durch den Golf zu unternehmen. Der „Sapanto“ fährt das Golfufer nach Sorrento hinauf auf Capri zu, kehrt am Eingang des Golfs von Salerno um, wendet sich über Ischia und Procida nach Norden, macht bei Pozzuoli Halt, um einem Probefestsetzen der Geschütze vom „Umberto“ beizuwohnen und landet im Hafen, wo am Bosilippo-Ufer die vor Anker liegenden Schiffe den Ehrensalut geben.

Für den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Spezia am 1. Mai ist folgendes Programm in Aussicht genommen: Das Kaiserpaar trifft Mittag 12 Uhr in Spezia ein, begibt sich durch die Stadt, wo die Marine-Infanterie Spalier bildet, nach dem Arsenal, gehen daselbst an Bord der Yacht „Savoja“ und unternehmen auf derselben eine Fahrt nach Porto Genere. Nach Einnahme eines Frühstückes wird die Fahrt nach der Insel Palmaria, wo unter Anderem auch der Grufon Thurm besichtigt werden soll, und nach Lerici fortgesetzt. Um 4<sup>Uhr</sup> erfolgt die Rückkehr nach Spezia, worauf die gesamte Marine-Infanterie und die Matrosen vor dem Kaiserpaare bei dem Arsenale defilieren. Abschließend folgt ein Gartenfest bei dem kommandirenden Admiral.

### Militärisches.

Berlin, 25. April. Ueber die Dienstalters- und Beförderungsverhältnisse der preussischen Sanitäts-offiziere entnehmen wir der jüngst erschienenen Hoferschen Dienstaltersliste: An der Spitze des preussischen Sanitätskorps steht als Chef der Generalstabarzt Dr. v. Coler, der seit 1857 Sanitäts-offizier ist und 1891 den Rang eines Generalleutnants erhalten hat. Den Rang als Generalmajor haben sieben Generalärzte 1. Klasse, von denen die drei ältesten (v. Bardeleben, v. Bergmann und v. Eschmarck) ohne besondere Stellung in die Armee nur à la suite des Sanitätskorps geführt worden, während drei (Leuthold, Krulle und Cammerer) Korpsärzte beim Garde- bezw. 7. und 9. Armeekorps sind und der jüngste (Wenzel) als Vorstand der Mediz.-Abtheilung des Reichs-Marineamts thätig ist. Generalärzte 1. Klasse ohne Generalrang sind sieben vorhanden, der jüngste ist der Geh. Rath Koch, der à la suite des Sanitätskorps geführt wird. Er gehört der Armee heute gerade zehn Jahre an, da er am 26. April 1883 als Stabsarzt angestellt wurde. Generalärzte 2. Klasse sind zwölf vorhanden, die seit 1854 bis 1866 Sanitäts-offiziere sind. Von den Oberstabsärzten 1. Kl. sind die ältesten seit April 1877, also 16 Jahre, in dieser Charge, wobei aber zu bemerken ist, daß die Beförderung zum Generalarzt außer der Reihenfolge stattfindet, so daß bereits Generalärzte vorhanden sind, die 1889 Oberstabsärzte 1. Kl. geworden waren. Der älteste Oberstabsarzt

1. Kl. ist bereits seit 1849 Sanitäts-offizier, der jüngste erst seit 1872; letzterer hat aber eine ausnahmsweise schnelle Laufbahn hinter sich: nach ihm sind nur Oberstabsärzte 1. Kl. mit Offizierspatent aus 1868 vorhanden. Von den Oberstabsärzten 2. Kl. ist der älteste seit November 1887 in dieser Charge und seit Oktober 1888 Sanitäts-offizier; bei den Stabsärzten hat, abgesehen von zwei übergangenen, der älteste ein Patent aus April 1882, so daß also diese Charge einen Aufenthalt von 13 Jahren voraussetzt; Sanitäts-offiziere sind die ältesten Stabsärzte bereits aus August 1874. Bei den Assistenzärzten 1. Kl. werden jetzt diejenigen, die April 1890 in diese Charge gekommen und seit August 1888 Sanitäts-offiziere sind, befördert; die Verhältnisse liegen hier also sehr günstig. Bei den Assistenzärzten 2. Kl. endlich sind die ältesten seit September 1890 in dieser Stellung.

### Telegraphische Nachrichten.

Heinrichau i. Schlesien, 26. April. Premierlieutenant Groß telegraphirt: „Ballon „Humboldt“ nach glatter Landung bei Entleerung nächst Münsterberg (Schlesien), wahrscheinlich durch weggeworfene Zigarre eines Bauern explodirt. Hülle und Netz verloren. Menschen unverletzt.“

Karlruhe, 26. April. Eine Feuersbrunst hat heute fast die ganze Ortschaft Klengen im Schwarzwald in Asche gelegt. Aus allen Ortschaften von Donaueschingen bis Blüdingen war Hilfe zur Stelle.

Best, 26. April. Das Gesetz über die Rezeption der Juden besagt: Die israelitische Religion wird für gesetzlich recipirt erklärt. Der Uebertritt von der christlichen zu der jüdischen Religion sowie umgekehrt ist gestattet.

Paris, 26. April. [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Argelès zog seine Interpellation über die Angelegenheit Turpin zurück. Auf eine Anfrage Déroulède's betreffs des Generals Ladvocat erklärte der Kriegsminister General Loignon, er schähe sich glücklich, die vollkommene Ehrenhaftigkeit des Generals Ladvocat konstatiren zu können; es werde demselben am 14. Juli eine besondere Auszeichnung zu Theil werden. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt, und die Kammer nahm die Verathung des Genossenschafts-Gesetzes wieder auf.

Der Senat berathet das Budget für 1893. Die Berichterstatter Boulanger stellte fest, daß ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Budgetkommission erzielt sei, mit alleiniger Ausnahme des Kapitels betreffend die Kontrolle über die Eisenbahnen. Vom Senate wurden hierauf die von dem Arbeitsminister Biette geforderten und von der Kammer bewilligten Kredite für die Reorganisation der Kontrolle über die Eisenbahnen mit 144 gegen 109 Stimmen abgelehnt.

London, 26. April. Das Unterhaus genehmigte die zweite Lesung der Bill betreffend die Eintragung der parlamentarischen Wähler in die Wählerlisten (Wahlregistergesetz) mit mehreren Amendements.

London, 26. April. In dem Prozesse gegen die Direktoren der „Sanford Union“ wegen angeblich betrügerischer Manipulationen bei Gründung der Gesellschaft hat heute die Jury, nachdem sie bereits am 20. d. M. den Mitangeklagten ehemaligen Londoner Lordmayor Sir Henry Jhaacs freigesprochen, auch gegen die übrigen drei Angeklagten Joseph Jhaacs, Dollman und Bottomley ein freisprechendes Urtheil ertheilt.

London, 26. April. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat der Sultan dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über den Brand in Maribou ausgesprochen und die Versicherung abgegeben, daß die Brandstifter bestraft werden und die Pforte den Schaden ersetzen würde.

Belfast, 25. April. Die Schlägereien dauern fort. Die Polizei schritt gegen die Menge ein, einige Manifestanten wurden verhaftet, viele verwundet. Gegen Mitternacht herrschte Ruhe in der Stadt. Es wird die Ankunft von zwei weiteren Regimentern erwartet.

Christiania, 26. April. Der Präsident des Storthings, Nielsen, welcher bereits vor einigen Tagen den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt, später aber sich wieder eine Bedenkzeit ausbehalten hatte, soll nunmehr die Bildung eines neuen Kabinetts definitiv abgelehnt haben.

Florenz, 26. April. Die Königin von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wattenberg heute Nachmittag 4<sup>Uhr</sup> von hier abgereist.

Madrid, 26. April. Nach einer Meldung aus Tanger kam es daselbst zwischen einem spanischen Delegirten der Transatlantischen Dampfer-Gesellschaft, der an Bord eines Dampfers gehen wollte, und dem Kondukteur einer Barle, worin sich der französische Geschäftsträger Souhart befand, zu einem Streite. Souhart mischte sich in den Streit, und es kam in Folge dessen, da der Delegirte den amtlichen Charakter Souharts nicht kannte, zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel.

Newyork, 26. April. Ein Personenzug stieß heute in der Nähe von Somerlet in Pennsylvanien, als er ein abhängiges Terrain hinabfuhr, mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher sind 7 Leichen aufgefunden.

### Handel und Verkehr.

Berlin, 26. April. [Zur Ultimo-Regulirung.] Obwohl der Geldmarkt heute wieder eine anziehende Tendenz zeigte, vollzog sich die Regulirung doch mit ziemlichem Leichtgait. Nur für einzelne Papiere waren Stücke stark übrig, so namentlich für österreichische Kreditaktien. Der Report für russische Noten erfuhr heute eine kleine Ermäßigung, er sank auf 0,20 M. Wir verweisen im Uebrigen auf nachstehende Zusammenstellung der einzelnen heute bewilligten Sätze: Oesterreichische Kreditaktien 0,1375—0,15 Proz. Report, Lombarden 0,175 Proz. Report, Diskonto-Kommandit-Antheile 0,05—0,10 Proz. Report, Deutsche Bank 0,125 Proz. Report, Dresdner Bank 0,125 Proz. Report, Handels-Antheile 0,125 Proz. Report, Mainzer 0,025 Proz. Report, Marienburger 0,1375 Proz. Report, Ostpreußen 0,125 Proz. Report, Gotthardbahn 0,15 Proz. Report, Bochumer 0,125 Proz. Report, Dortmunder Union 0,30 Proz. Report, Laurahütte 0,05 Proz. Report, 4proz. Aegyptier 0,30 Proz. Report, 5proz. Italiener 0,15 Proz. Report, 4proz. Ungarn 0,075—0,0625 Proz. Report, 4proz. Russische Konjols 0,325 Proz. Report, 1880er Russische Anleihe 0,225 Proz. Report, III. Orient-Anleihe 0,1875 Proz. Report, Russische Noten 0,25—0,20 M. Report. Alles mit Courtage. (B. B. C.)

Köln, 26. April. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge beschloß der Aufsichtsrath der „Kölnischen Rückversicherungsgesellschaft“ unter Zuhilfenahme von 106 000 Mark aus dem Dividenden-Ergänzungsfonds eine Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Verteilung vorzuschlagen.

London, 25. April. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Melbourne vom heutigen Tage: Die „London Chartered Bank of Australia“ werde in Folge andauernder Entnahmen von Depots morgen ihre Zahlungen einstellen. Das Kapital der-

selben beträgt eine Million Pfund, die Depots beliefen sich nach der letzten Bilanz auf 6 Millionen Pfund. Die Rekonstruktion der Bank ist in Aussicht genommen.

\*\* London, 25. April. [Wollauktion.] Preise unverändert, lebhaftes Vertheilung.

### Meteorologische Beobachtungen zu Vosen im April 1893.

| Datum        | Barometer auf 0 Gr. rediv. in mm; 66 m Seeshöhe. | Wind.    | Wetter. | Temperatur in Grad Celsius. |
|--------------|--------------------------------------------------|----------|---------|-----------------------------|
| 26. Nachm. 2 | 752,7                                            | W stark  | heiter  | +18,4                       |
| 26. Abends 9 | 751,6                                            | W mäßig  | heiter  | +13,0                       |
| 27. Morgs. 7 | 752,3                                            | W frisch | heiter  | +7,7                        |
| Am 26. April | Wärme-Maximum +19,5° C.                          |          |         |                             |
| Am 26. April | Wärme-Minimum +1,3° C.                           |          |         |                             |

### Wasserstand der Warthe.

Vosen, am 26. April Morgens 0,82 Meter  
„ „ 26. „ Mittags 0,80 „  
„ „ 27. „ Morgens 0,80 „

### Telegraphische Börsenberichte.

#### Fonds-Kurse.

Breslau, 26. April. (Schlußkurse.) Stetlich fest. Neue 3proz. Reichsanleihe 87,15, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. L.-Anleihe 98,65, Konfol. Türken 22,35, Türk. Boole 91,50, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Bresl. Diskontobank 104,25, Breslauer Wechselbank 100,15, Kreditaktien 179,00, Schlef. Bankverein 117,00, Donnersmarchhütte 92,60, Hütten-Rafschmiedbau —, Rattowitzer Eisen-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,50, Oberschlef. Eisenbahn 52,00, Oberschlef. Portland-Zement 74,50, Schlef. Zement 123,50, Oppeln. Zement 91,75, Schl. D. Zement —, Kramsta 137,00, Schlef. Zinkaktien 187,50, Laurahütte 108,50, Verein. Delfabr. 91,00, Oesterreich. Banknoten 167,00, Russ. Banknoten 213,30, Schlef. Zement 77,00, 4proz. Ungarische Kronenrente 93,50.

Breslauer elektrische Straßenbahn 114,25.  
Frankfurt a. M., 26. April. (Schlußkurse.) Ruhig. Lond. Wechsel 20,425, 3proz. Reichsanleihe 87,05, österr. Silberrente 81,50, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Papierrente 82,00, do. 4proz. Goldrente 98,10, 1880er Loose 127,90, 4proz. ung. Goldrente 96,10, Italiener 92,60, 1880er Russen —, 3. Orientanl. 68,20, unifiz. Ägypter 101,00, lomb. Türken 22,30, 4proz. türk. Anl. —, 3proz. port. Anl. 23,10, 5proz. serb. Rente 79,70, 5proz. amort. Rumänier 213,30, 6proz. Konfol. Mexik. 80,90, Böhm. Westbahn 313<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Böhm. Nordb. —, Franzosen —, Salszier —, Gotthardbahn 160,10, Bombarden 94<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lübeck-Büchen 140,50, Nordwestbahn —, Deft. Kreditaktien 286, Darmstädter 141,10, Mitteld. Kredit 99,80, Reichsb. 150,40, Disk.-Kommandit 188,20, Dresdner Bank 148,20, Karlsruh. Wechsel 81,233, Wiener Wechsel 166,75, serbische Tabakrente 79,70, Bochum. Gußstahl 125,90, Dortmund. Union 61,50, Harpener Bergwerk 127,60, Sibiria 109,50, 4proz. Spanier 66,30, Matuzer 112,00, Berliner Handels-Gesellschaft 144,20, 4proz. ungar. Kronenrente 93,10, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 286<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Disk.-Kommandit 188,40, Bochumer —.

Wien, 26. April. (Schlußkurse.) Mangels Anregung andauernd lustlos. Ungarische Renten auf Regenmangel schwach. Valuta fest.  
Oesterr. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Papierrent. 98,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, do. 5proz. —, do. Silberrent. 98,00, do. Goldrente 117,35, 4proz. ung. Goldrente 115,40, 5proz. do. Papierrent. —, Länderbank 257,30, österr. Kreditakt. 343,00, ungar. Kreditaktien 401,50, Wien. Bl.-B. 124,00, Elbethalbahn 239,75, Galizier —, Lemberg-Gernowits 266,25, Bombarden 112,00, Nordwestbahn 218,50, Tabakrent. 182,25, Napoleons 9,73<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Marknoten 59,92<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russ. Banknoten 1,27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Silbercoupons 100,00, Ungarische Anleihe 112,50.

Oesterr. Kronenrente 96,65, ungar. Kronenrente 94,80.  
Paris, 26. April. (Schlußkurse.) Behauptet. 3proz. Rente 96,45, 5proz. Rente 96,30, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,95, österr. Goldrent. —, 4proz. ungar. Goldrent. 96,12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3. Orient-Anl. 69,75, 4proz. Russen 1889 98,25, 4proz. Ägypter 102,00, lomb. Türken 22,25, Türkenl. 92,60, Bombarden 256,25, do. Priorit. —, Banque Ottomane 603,00, Panama 5proz. Obligat. —, Rio Tinto 395,00, Tab. Ottom. 376,25, Neue 3proz. Rente —, 3proz. Portugiesen 23,37, 3proz. Russen 78,15, Privatdiskont —.

London, 26. April. (Schlußkurse.) Ruhig. Engl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Konjols 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Preuss. 4proz. Konjols 106, Italien. 5proz. Rente 92<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Bombarden 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4proz. 1889 Russen II. Serie 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, lomb. Türken 22, österr. Silberrent. 81, österr. Goldrente 96, 4proz. ungar. Goldrente 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4proz. spanier 66<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Ägypter 94<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4proz. unifiz. Ägypter 101<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4proz. gar. Ägypter —, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Tribut-Anl. 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6proz. Mexikaner 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ottomanbank 14, Suezaktien —, Canada Pacific 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, De Beers neue 21, Blagobistont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Silber 38<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Petersburg, 26. April. Wechsel auf London 95,55, Russ. II. Orientanl. 102<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, do. III. Orientanl. 104, do. Bank für ausw. Handel 284<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Petersburger Diskonto-Bank 473, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 446, Russ. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>proz. Bodencreditpandbriefe 152, Gr. Russ. Eisenbahn 246<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russ. Südwestbahn-Aktien 115<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Buenos-Ayres, 24. April. Goldagio 213,00.  
Rio de Janeiro, 26. April. Wechsel auf London 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

#### Produkten-Kurse.

Köln, 26. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco hiesiger 16,25 do. fremder loco 17,75, per Mai 16,20, per Novbr. —, Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 16,75, per Mai 14,10, per Novbr. —, Hafer hiesiger loco 15,75, fremder —, Rübsl loco 55,00, per Mai 53,50, per Okt. 54,60. Wetter: Schön.

Bremen, 26. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Fehlgeliefert. Matt. Loko 5,15 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 42 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. April 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., p. Mai 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., p. Juni 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., p. Juli 42 Pf., per August 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., p. Sept. 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.

Schmalz. Steigend. Schafer — Pf., Wilcox 51 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 51 Pf., Robe u. Brothier (puree) — Pf., Fatrbanks 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., Cudahy 52.

Speck. Fest, loco short clear middl. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Woll. Umfag — Ballen.

Tabak. Umfag: 3000 Padsen St. Felix, 259 Seronen Carmen, 47 Risten Seedleaf, 17 Fässer Kentucky.

Bremen, 26. April. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordb. Diskontobank — und Kamagarn-Spinnerel-Aktien 181<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., 5proz. Nordb. Lloyd-Aktien 123<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bd., Bremer Wollkammerel 307 Bd.  
Hamburg, 26. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinscher loco neuer 156—159 — Roggen loco ruhig, medienb. loco neuer 136—138, russischer loco ruhig, transit 103 — Hafer fest — Gerste fest — Rübsl (unvergerollt) ruhig, loco 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nom Spiritus loco still, per April-Mai 23 Br., per Juni-Juli 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., per Juli-August 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., per August-Septbr. 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br. —

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von B. Decker u. Co. (H. Köstel) in Rosen.